Predigt an Misericordias Domini 10.04.2016
Kleinsteinbach
(Die Barmherzigkeit Gottes –
Die Erde ist voll der Güte des Herrn)
1.Petrus 2, 21-25

18 Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter,
nicht allein den gütigen und freundlichen,
sondern auch den wunderlichen.
19 Denn das ist Gnade,
wenn jemand vor Gott um des Gewissens willen
das Übel erträgt und leidet das Unrecht.
20 Denn was ist das für ein Ruhm,
wenn ihr um schlechter Taten willen
geschlagen werdet
und es geduldig ertragt?
Aber **wenn ihr um guter Taten willen leidet**
und es ertragt,
das ist Gnade bei Gott.
[Aber wenn ihr Gutes tut
Und deswegen Leiden ertragt –
Das ist wirklich eine Gnade von Gott.
Dazu hat er euch nämlich berufen_
BasisBibel]

21 Denn dazu seid ihr berufen,
da auch Christus gelitten hat für euch
und euch ein **Vorbild** hinterlassen,
dass ihr sollt nachfolgen seinen **Fußtapfen**;
22 er, der keine Sünde getan hat
und in dessen Mund sich kein Betrug fand;
23 der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde,
nicht drohte, als er litt,
er stellte es aber dem anheim, der
gerecht richtet;
24 der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe
auf das Holz,
damit
wir, der Sünde abgestorben, der
Gerechtigkeit leben.
Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.
25 Denn ihr wart wie die irrenden Schafe;
aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und
Bischof eurer Seelen.

→ LESUNG 1. Petrus 1, 20-25

Liebe Gemeinde,

Petrus schreibt uns heute.
Petrus, der Wortführer der Jünger um Jesus.
Petrus hatte zu alles und jedem eine Meinung –
und überzeugt war er eigentlich nur von sich selbst – und von Jesus.

Aber Petrus musste heftige Zeiten erleben.
Sein Stolz und sein Hochmut vergingen ihm in der Nacht,
als Jesus gefangengenommen wurde.
Er, Petrus, hatte auf ganzer Linie versagt.

Er wollte Jesus rächen und hieb mit dem Schwert
einem von der Tempelwache ein Ohr ab –
aber Jesus fand das gar nicht in Ordnung!
Jesus wies ihn zurecht! *„Steck Dein Schwert weg!“*

In jener Nacht hatte Petrus schließlich drei Mal abgestritten,
dass er Jesus überhaupt kennt.

Aber Petrus durfte einen Neuanfang machen,
weil Gott Jesus aus dem Tod auferweckte.

Und Petrus blieb ein Leben lang Schüler von Jesus.
Er lernte und lernte und lernte dazu.

Und dieser Petrus schreibt nun an die Christen in Kleinasien,
der heutigen Türkei,
die viel Feindschaft durch ihre Umwelt und ihre Nachbarn erlebten.
Er schreibt an Menschen,
die als Fremdlinge, als Exoten angesehen wurden.
Wer ist schon so verrückt und verehrt einen Gott,
den die Römer gekreuzigt haben?

Petrus schreibt an Menschen, die Jesus nachfolgen.
Und er schreibt über diese **NACHFOLGE**.

Petrus macht Mut,
denn unser Glaube an Jesus Christus ist das Beste und Schönste und Wertvollste, was es in unserem Leben und in dieser Welt geben kann.

Aber – wie sollen wir Christen uns im Alltag verhalten,
wenn andere sich über unseren Glauben lustig machen?
Wie reagieren wir, wenn dieser Spott „handgreiflich“ wird?

Hören wir zunächst auf das, was Tina und Helmut aufgrund ihres Christseins erleben:

Tina besucht die 9. Klasse. Der Glaube ist ihr wichtig. Sie trifft sich einmal die Woche in der großen Pause mit anderen Schülern zum Schülerbibelkreis.
Ihre Klassenkameraden wissen, dass Tina ein „Jesus-Freak“ ist.
Bei Arbeiten versucht ihre Sitznachbarin Sabrina immer mal wieder, bei ihr abzuschreiben. Sie fordert, dass Tina ihr Arbeitsblatt mehr auf Sabrinas Seite schieben soll, damit diese besser abschreiben kann, doch das macht sie nicht.
Sie bietet Sabrina an, dass sie gemeinsam lernen und eine Arbeit vorbereiten, aber dazu hat Sabrina keine Lust.
Nach einer Arbeit und der großen Pause kommt Tina ins Klassenzimmer zurück an ihren Platz, und sieht, dass mit einem dicken Edding „Jesus-Freak“ auf ihrer Tischplatte gekritzelt wurde.
Was tun?

Helmut arbeitet als Lagerverwalter einer großen Firma. Immer wieder kommen andere Mitarbeiter, und holen sich Büromaterial oder Werkzeug. Einige bitten ihn, er soll ihnen auch ohne Anforderungsbogen Werkzeug schwarz aushändigen.
Doch Helmut macht das nicht.
Als Christ kann er das nicht mit seinem Gewissen vereinbaren.
Eines Tages steigt er nach Geschäftsschluss auf sein Rad,
aber die Reifen sind platt.
Beide sind mit einem Messer zerstochen.
Was tun?

Liebe Kleinsteinbacher,

kennen Sie solche oder ähnliche Situationen?
Wenn man von anderen ungerecht behandelt wird –
vielleicht auch noch, weil man Christ ist?
Was tun?

Gleiches mit Gleichem vergelten?
Zurückschlagen?

Zurück zu Petrus.

Ein dreifaches finde ich in dem heutigen Briefabschnitt für uns:

1. Folgt Jesus nach!
2. Nachfolge ganz praktisch (How to do)
3. Mit voller Kraft

1. Folgt Jesus nach!

> ***Denn dazu seid ihr berufen,***
> ***da auch Christus gelitten hat für euch***
> ***und euch ein Vorbild hinterlassen,***
> ***dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;***

Petrus fordert die Christen damals und auch uns heute heraus.

Folgt Jesus nach – indem Ihr seinem **VORBILD** nachfolgt.
Er heut euch „ein Vorbild hinterlassen“.

Das Wort für „Vorbild“ kann man auch übersetzen mit

- Grundriss
- Entwurf
- Gravur

Das BILD, das hier dahinter steht, kommt aus der SCHULE:
Die Lehrerin fertigt an der Tafel z.B.
„vor-geschriebene Buchstabenreihen an

als Muster zum nach-schreiben“ für ihre Schüler.

So lernen Erstklässler heute noch Schreiben.
Durch Nach-Schreiben des vorgegebenen Musters.

Blinde Menschen, die die Blindenschrift Brail beherschen,
fühlen mit ihren Fingern das Profil der Punkte im Papier.
Sie spüren diesen Punkten, diesem Profil nach,
und können es in Buchstaben umsetzen.

Petrus sagt:
JESUS hat nicht nur „Geschichte“ geschrieben,
alles, was uns von ihm berichtet und aufgeschrieben ist,
das ist uns als MUSTER vorgeschrieben –
und wir sollen es nun als seine JÜNGER nach-schreiben.

▲ Dabei ist natürlich *nicht* gemeint,

dass wir dieselben Dinge genau so machen sollen wir Jesus.
Das geht ja gar nicht!

↑Aber wir sollen seine Haltung gegenüber einzelnen Menschen,
die Motivation für sein Handeln,
seine Ziele –
all das sollen wir nach-buchstabieren und nach-schreiben in den Situationen und mit den Menschen in unserem Leben!

Übrigens heißt das griechische Wort für JÜNGER eigentlich SCHÜLER.

Wir sollen also dieses durch Jesus vorgelebte quasi nachbuchstabieren in unserem Leben.

Und Petrus nenn noch ein weiteres Bild:

ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

Das Onlinelexikon Wikipedia erklärt:

Unter Fußstapfen versteht man einen Abdruck, der entsteht,
wenn man in weiches Material tritt.

Am bekanntesten sind wohl unsere Fußstapfen im Schnee,
oder wenn die Kinder im Kindergarten mal in der Matschecke mit ihren Gummistiefeln oder barfuß Spuren hinterlassen.

Auch dieses BILD ist wertvoll.
Denn Abdruck hinterlasse ich in der Tat nur,
wenn ich „gewichtiger“ bin als das Material, mit dem ich es zu tun habe.
Das ist beim Schnee noch einfach.
Aber wie ist das mit Beton?

Beton ist härter, Beton ist stärker.

Und, möchte ich jetzt Petrus zurückfragen,
lieber Petrus,
wozu Du uns hier in der Nachfolge aufforderst –
das ist doch viel zu hart und viel zu schwer!

Wenn ich Unrecht erlebe und erleide,
dann geht es mir manchmal so,
dass ich den Halt verliere.
Ich bekomme schier keinen Fuß mehr auf den Boden –
geschweige denn, dass ich einen Abdruck hinterlassen kann –
oder gar EINDRUCK machen kann bei denen,
die mich gerade so ärgern und fertig machen!

Petrus – das geht nicht!

Und Petrus würde dann vielleicht antworten:
Hör mal zu:
Mach Deine **Schreibübungen** richtig!
Schreibe nach, was Deine Lehrerin vor-schreibt,
und versuche nicht, etwas zu schreiben, was deine Lehrerin nicht vor-geschrieben hat.

Auf JESUS, unseren LEHRER übertragen, will das heißen:

ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen;

ER, JESUS, setzt diese Fußspuren – und da sollt ihr hineintreten.
Ihr sollt und ihr braucht gar keine eigene Spuren zu setzen.
Ihr müsst aber schon prüfen und schauen,
wo genau Jesus in Eurem ALLTAG gerade Spuren setzt und hinterlassen hat!

Tina muss suchen,
muss fragen: JESUS, was willst Du jetzt tun,
der du doch in meiner Haut jetzt steckst!

Und auch **Helmut** muss vielleicht erst im Gebet innehalten,
tief durchatmen, und dann fragen:
JESUS, wie willst Du jetzt reagieren auf diese zerstochenen Reifen?

Soweit der erste Punkt: Folgt JESUS nach!
Wir fragen jetzt weiter:

2. Nachfolge, wie kann das ganz praktisch gehen (How to do?)

22 er, der *keine Sünde* getan hat
und in dessen Mund sich *kein Betrug* fand;
23 der *nicht widerschmähte*, als er geschmäht wurde,
nicht drohte, als er litt,

Jetzt nennt Petrus konkrete Fußstapfen Jesu
und wir bräuchten jetzt die Bibel,
denn wir müssten jetzt diese vor-geschriebenen Worte konkret aufsuchen und sie nach-buchstabieren.

Gerade die **Leidensgeschichte**,
die uns die Evangelien so breit schildern,
sind hier wichtig und hilfreich.

- Jesus zeigt sich hier ***ohne Sünde***,
- ***kein Betrug***, kein gemeines Wort kommt in seinen Mund.
- Er ***schimpft nicht*** zurück, als andere ihn verbal fertig machen.
- Er ***droht nicht*** mit Rache oder Vergeltung, während andere erbarmungslos und unerbittlich auf ihn einschlagen.

Aber was vor allem weiterhilft:
er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet;

a) Jesus gibt all das Unrecht, das ihm widerfährt, ab **in Gottes Hände**!
Im **GEBET** dürfen wir das auch probieren.

b) Wichtig ist hier aber ein anderes: **Unrecht ist und bleibt Unrecht**!
Jesus beugte sich nie vor dem Unrecht!
Er kann es sogar klar bezeugen und markieren
Bsp: **Joh 18, 19-23** Jesus wurde von einem Knecht des Hohenpriesters geschlagen und er widerspricht:
"Habe ich übel geredet, so beweise, dass es böse ist; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?"

Auch dieser zweiter Punkt,
wie geht Nachfolge praktisch, lässt sicher noch Fragen offen.
Wohl eine der wichtigsten offenen Fragen lautet:

3. Mit welcher Kraft soll ich das schaffen?
Und die Antwort gibt Petrus: Mit voller KRAFT – mit JESU KRAFT

Und deshalb kommt Petrus in den Versen 24/25 darauf zu sprechen,
wozu und warum Jesus gelitten hat:

[24] der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe
auf das Holz,
damit
wir, der Sünde abgestorben,
der Gerechtigkeit leben.
Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

Jesus hat nicht gelitten, um uns als edles, moralisches Vorbild zu dienen.
Das würde uns nur überfordern, aber gar nichts helfen und bringen!!!

Hier wird das Ziel benannt um das es Jesus in all seinem TUN ging:

Er will unsere Sünde vernichten am Kreuz
und uns **zu einem neuen, heilen(!) Leben** (durch seine Striemen heil)
in Gerechtigkeit befreien,
zu einem Leben in seiner Obhut,
unter seinem Kommando,
nach seinem Willen

Wenn Jesus meine Sünde auf das Kreuz hinaufträgt,
dann muss ich ihm meine Sünde bringen.
D.h. ich muss zum KREUZ gehen
und Jesus meine Sünde bekennen und geben.
Wer zu Jesus geht, ihm seine Sünde bringt,
der muss die eigene Ohnmacht bekennen
und Gottes Macht anerkennen,
der kommt an das Ende der eigenen Weisheitswege ...
der stirbt in diesem "alten Denken und Leben" ...
der lebt aber auf in der Gerechtigkeit (Gemeinschaftstreue),
die der Auferstandene schenkt und eröffnet.

Das darf ich mir sagen und gefallen lassen!

Das ist das **EVANGELIUM** – von dem wir zuerst, und täglich und zuletzt leben!

Denn ihr wart wie die irrenden Schafe;
aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten
und Bischof eurer Seelen.

Oder, um es mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium zu sagen:

Christus spricht:
Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme,
und ich kenne sie,
und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Amen? Amen